

Maren Iris Brune*

Die VBA im Spannungsfeld zwischen kommunistischer Ideologie und Marktwirtschaft

Am 6. März 1998 beschloß der Nationale Volkskongreß in Beijing eine Erhöhung des Militäretats auf 90,99 Mrd. Yuan – Anlaß genug, um den derzeitigen Zustand der chinesischen Streitkräfte etwas genauer auszuleuchten.

Dabei soll es weniger um die Organisation, den Rüstungsstand oder den geschichtlichen Hintergrund der VBA,¹ als vielmehr um Aspekte gehen, in denen sich die VBA von anderen Armeen unterscheidet und die überdies auch Zweifel aufkommen lassen, ob es sich bei der VBA überhaupt noch um eine Armee herkömmlichen Zuschnitts handelt.

Da wäre erstens die Verquickung zwischen VBA und ziviler KP-Führung zu nennen. Zweitens lohnt es sich, einen Blick auf die wirtschaftlichen Aktivitäten der Armeebetriebe zu werfen. Schließlich stellt sich die Frage nach der künftigen Entwicklung der chinesischen Streitkräfte, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Reformpläne des neuen chinesischen Premierministers Zhu Rongji, die sich u.a. auch auf die Militärverwaltung auswirken dürften.

1 Etaterhöhung und Reformpläne

Die eingangs bezifferte Steigerung der Militärausgaben um immerhin 12,8% mag auf den ersten Blick beträchtlich wirken, zumal Etaterhöhungen dieser Größenordnung auch in den vorangegangenen Jahren bereits üblich geworden waren (1995: 15%, 1996: 11% und 1997: 14,7%). Im internationalen Vergleich sind die Militärausgaben Chinas jedoch immer noch relativ gering. So gibt China – immerhin das Land mit der größten Armee der Welt (z.Z. etwa 3 Mio. Mann, von denen aber weitere 500.000 schon bald demobilisiert werden sollen)² – für sein Militär keineswegs höhere Summen aus als beispielsweise Großbritannien oder Deutschland.

Allerdings werden dem Verteidigungshaushalt nicht die Einnahmen aus dem militärisch-industriellen Komplex (MIK) der VBA zugerechnet, aus jenen florierenden Wirt-

schaftsunternehmen also, deretwegen die VBA „PLA Inc.“ genannt wird, und mit deren Hilfe die Militärs Gewinne verbuchen können, die – nach einer Studie des Londoner IISS – den Verteidigungsetat der Volksrepublik immerhin um ein Vierfaches erhöhen würden.

Angesichts solcher Summen, die dem Militär aus seiner Wirtschaftstätigkeit zufließen, mag man sich fragen, warum der Nationale Volkskongreß, der ja nun wirklich nicht aus dem vollen schöpfen kann, die Mittel für das Militär immer noch erhöht.

Eine Antwort auf diese Frage könnte in den einschneidenden Reformplänen des neuen Premiers Zhu Rongji liegen, die den militärischen Kadern wahrscheinlich ein Dorn im Auge sind, so daß die erwähnten Etaterhöhungen möglicherweise als eine Art Trostpflaster wirken sollen.

Der neue Regierungschef hat es sich nämlich zum Ziel gesetzt, den mächtigen Verwaltungsapparat der Volksrepublik drastisch zu verschlanken. Von seiner Politik werden voraussichtlich auch die über verschiedene Ministerien und Kommissionen verzweigten militärischen Zuständigkeiten in Mitleidenschaft gezogen.

Das neue Superministerium, unter dessen Dach sich künftig alle militärischen Kompetenzen vereinigen sollen, heißt COSTIND (Commission of Science, Technology and Industry for National Defense). Dieser Kommission sollen u.a. die bisherige Planungskommission, die Wissenschaftskommission und die industriellen Gesellschaften des MIK unterstellt werden. Letztere waren bis vor kurzem noch den diversen Abteilungen der Zentralen Militärkommission bzw. dem Staatsrat untergeordnet, sie sollen nun aber schrittweise in diverse Industriegesellschaften umgewandelt werden.³

Welche genauen Funktionen die von Zhu erweiterte Kommission am Ende tatsächlich wahrnimmt, ist ungewiß. Im Gegensatz zu einem verhältnismäßig klar aufgebauten – und auch einigermaßen transparenten – Ministerium ist das Aufgabenfeld einer Kommission ja häufig diffus, so daß abzuwarten bleibt, ob die Reformen wirklich zu einer Verschlinkung des Verwaltungsapparats führen oder ob am Ende nicht nur ein Stühlerücken im MIK stattfindet. In Anbetracht der kaum noch kontrollierbaren Eigendynamik, die der MIK in den letzten Jahren entfaltet hat, ist es durchaus vorstellbar, daß lediglich die Führungsriege ausgetauscht werden soll.

Neben einer möglichen „Entmilitarisierung“ des MIK verfolgen die Reformen Zhus jedenfalls zwei Ziele, nämlich die Durchsetzung des absoluten Führungsanspruchs der KP über die Armee und den Kampf gegen illegale Geschäfte militärischer Kader.

2 Absoluter Führungsanspruch der KPCh

Eine transparentere Militärverwaltung eröffnet der KPCh größere Einflußmöglichkeiten auf das zeitweise etwas eigenmächtige Militär. Die Chance, den absoluten Führungsanspruch zu verwirklichen, würde durch mehr Transparenz ganz gewiß ein klein wenig erhöht.

¹ Interessenten seien verwiesen auf die umfassende Darstellung der VBA in C.a., 1995/6/7/8/9.

² Dazu siehe C.a., 1998/3.

³ DW, 7.3.98.

Für die Parteiführung bleiben enge Verbindungen zum Militär ein wichtiger Machtfaktor. Die Erfahrungen – gerade in der jüngsten Geschichte Chinas – haben gezeigt, daß die VBA in Krisenzeiten als Ordnungsmacht nach wie vor unentbehrlich ist. So kann sie beispielsweise für sich in Anspruch nehmen, eine Ausweitung der Tiananmen-Unruhen im Jahre 1989 verhindert zu haben, auch wenn dabei zahlreiche Opfer zu beklagen waren.

Allianzen bilden sich übrigens vorrangig durch personelle Verflechtungen und Klientelbeziehungen zwischen KP-Führungskadern und dem VBA-Offizierskorps. Solche personellen Verflechtungen sind zahlreich und lassen sich auch bei den Spitzenorganen feststellen: Drei der neun ZK-Militärkommissionsmitglieder sind zugleich auch im Politbüro zu finden (nämlich Jiang Zemin, Chi Haotian und Zhang Wanyan), weitere vier bekleiden ein Amt im ZK (Fu Quanyou, Wang Ke, Wang Ruilin und Yu Yongbo). In dem auf dem XV. Parteitag im September 1997 neugewählten ZK beläuft sich der Anteil der VBA mit 42 Vertretern auf rund 22% – ein wahrhaft hoher Prozentsatz, bedenkt man, daß gerade einmal 0,3% der Gesamtbevölkerung zur VBA gehören.

Hinzu kommt ein unüberschaubares Netz an Klientelbeziehungen und Patronagen zwischen Partei- und Armeekadern. Wie wichtig ein Platz in diesem Beziehungsnetzwerk ist, läßt sich am Beispiel Jiang Zemins verdeutlichen, der die dreifache Spitzenposition eines Staatspräsidenten, eines Parteichefs und eines Vorsitzenden im ZK-Militärausschuß bekleidet. Da Jiang keine Militärkarriere hinter sich hat und daher auch über keine gewachsenen Beziehungen zur Armee verfügt,⁴ versucht er sich dadurch Loyalitäten bei den Militärs zu sichern, daß er für eine Personalpolitik eintritt, die bei den Offizieren ankommt – und die zugleich auch seiner eigenen Karriere nützt. So ist es Jiang 1995 beispielsweise gelungen, Chi Haotian, den ehemaligen Verteidigungsminister und Zhang Wanyan, den früheren Chef des Generalstabs (beide Protegees Jangs und treue Anhänger seiner Politik) als Vizepräsidenten in die Zentrale Militärkommission zu berufen.⁵

Zwar gibt es Stimmen, die eine stärkere Trennung zwischen KPCh und Militär fordern,⁶ doch handelt es sich hierbei um ein Thema, das immer noch weitgehend tabuisiert ist. Auch werden die Führungskräfte beider Seiten nicht müde, sich gegenseitig ihrer Loyalität zu versichern. Daß diese Loyalität jedoch nicht selten auch gespielt ist, zeigt sich nirgends deutlicher als innerhalb des MIK. Hier operiert das Militär nämlich z.T. ohne Rücksicht auf die KP und ihre Ideologie:

3 Diffuse Kontrollverhältnisse innerhalb des MIK

Eine stärkere Trennung zwischen Militärführung und Unternehmensmanagement, wie sie immer häufiger gefordert wird, hätte einen Doppeleffekt: Zwar würde dadurch die Autonomie der Armeebetriebe verstärkt, doch könnten gleichzeitig auch die undurchsichtigen Querverbindungen

besser kontrolliert werden. Gleichzeitig würde die Umwandlung der armeeeigenen Industriebetriebe in Industriegesellschaften zu mehr Effizienz führen.

Wie diese Umwandlung praktisch verwirklicht werden könnte (GmbH oder AG) und ob z.B. die Armee den Großteil der kapitalisierten Anteile selbst halten oder ob sie statt dessen auch ausländische Anleger mit einschalten sollte, bleibt abzuwarten.

Auf alle Fälle aber würde eine Abkoppelung der Militärunternehmen vom militärischen Führungsapparat – und ihre Unterordnung unter das COSTIND – die Zivilkontrolle über die Armeewirtschaft wieder stärken. Dies wäre auch nötig, da der MIK sich in den letzten Jahren derartig verselbständigt hat, daß er weder von den zivilien noch den militärischen Eliten wirklich kontrolliert werden kann.⁷

3.1 Entwicklung der Militärindustrie

Die in vorreformerischer Zeit gegründeten Militärunternehmen dienten noch der Rüstungsproduktion und der Selbstversorgung der Armee. Als die Nachfrage nach Waffen im Zuge fortschreitender Demobilisierung kontinuierlich zurückging, begannen immer mehr Armeebetriebe unter Absatzmangel zu leiden und gerieten in die roten Zahlen. So kam es, daß viele Militärunternehmen sich in den 80er und 90er Jahren neu orientierten und – mit staatlicher Unterstützung – schrittweise immer mehr zivile Produkte herstellten. Offiziell blieben diese Unternehmen aber weiterhin den Abteilungen der zentralen Militärkommission bzw. dem Staatsrat unterstellt – und dies, obwohl der MIK schnell Eigendynamik entwickelte und längst nicht mehr in das alte Korsett paßte.

Paradebeispiel für diesen Prozeß ist die China Poly Group. 1983 vom Generalstab gegründet, war das Unternehmen ursprünglich ganz im Waffenhandel tätig. 1993 jedoch stieg Poly – unter Beibehaltung des Waffenhandels – immer mehr in Immobilien- und Finanzgeschäfte ein. Mittlerweile unterhält es weltweit Büros, u.a. in den USA, in Macao, in Rußland und in Thailand.⁸

Poly und rund 20.000 weitere militärische Firmen bilden inzwischen ein international operierendes Wirtschaftsimperium, dessen Gewinne 1996 bei vermutlich 50 Mrd. Yuan (= 6 Mrd. US\$) lagen.⁹

In Militärbetrieben wird mittlerweile alles und jedes produziert, von Kühlschränken bis hin zu Motorrädern; die VBA unterhält Fünf-Sterne-Hotels, Diskotheken und Massagesalons. Gerade der Dienstleistungssektor boomt und stellt mittlerweile 45% des Gesamtumsatzes der VBA. So gehört beispielsweise ein Drittel der Hotels in der Provinz Guangdong der VBA.¹⁰

Die Umstellung auf viele Produkte hat viele Militärunternehmen nicht nur vor dem finanziellen Zusammenbruch bewahrt, sondern ihnen beeindruckende Umsätze beschert. „Das Überleben eines Waffenherstellers hängt von seiner Fähigkeit ab, auf zivile Produkte umzustellen“, sagte Chen Zisheng, Direktor der Jianshe Industri-

⁴Dazu S. Heilmann, *Das politische System der VR China im Wandel*, Hamburg 1996.

⁵SCMP, 29.9.95.

⁶SCMP, 18.6.97.

⁷Bickford in *Asian Survey*, Vol. XXXIV, Nr.5, Mai 1994, S.472.

⁸SCMP, 16.12.96.

⁹Karmel in *Foreign Policy*, Summer 1997, Bd.107, S.106.

¹⁰SCMP, 16.12.96.

al Corporation in Chongqing.¹¹ Jianshe produziert neben 350.000 Gewehren und 100.000 Klimageräten pro Jahr etwa 1 Mio. Motorräder. In China wird der Gesamtbedarf an Motorrädern zu 60% von militärisch geführten Betrieben gedeckt.¹²

Die VBA hat inzwischen auch ehemals militäreigene Bahnlinien, militärische Flughäfen und Fluglinien dem zivilen Verkehr geöffnet; die chinesische Luftwaffe trug in den letzten Jahren mit der Freigabe von 51 Militärflughäfen und 39 Luftlinien zum Ausbau der zivilen Luftfahrt bei.¹³ Militärische Manager, die den Umstellungsprozess herausragend gemeistert haben, wurden mittlerweile von höchster Stelle mit Preisen ausgezeichnet.¹⁴

Inzwischen läuft die Produktion ziviler Güter in Militärbetrieben so sehr auf Hochtouren, daß nicht weniger als 80% der Güter nicht mehr militärischer Art sind und daß die Wachstumsrate pro Jahr 20% beträgt.¹⁵

Damit sind die Ziele des 9. Fünfjahresplans (1996-2000), denen zufolge die Zivilproduktion in den Militärbetrieben bis zum Jahr 2000 um 10% p.a. gesteigert werden sollte, schon Mitte der 90er Jahre locker erreicht worden.¹⁶

In ihrem Auftreten unterscheiden sich Armeeunternehmen kaum noch von normalen Zivilunternehmen. Im Juni 1996 wagte sich das erste armeeeigene Unternehmen, die Songliao-Automobil-Co., an die Börse in Shanghai und plazierte dort 36,8 Mio. A-Aktien, die nur von Chinesen erworben werden dürfen.¹⁷ Mit dem dadurch eingefahrenen Kapital in Höhe von 178 Mio. Yuan will das Unternehmen die Entwicklung und die Herstellung zweier neuer Kleinlastwagen finanzieren.¹⁸ In den Produktionshallen von Songliao arbeiten längst nicht mehr nur Soldaten; vielmehr scheint schon die halbe Belegschaft von nichtmilitärischen Arbeitskräften gestellt zu werden.¹⁹

Auch ausländische Firmen investieren zunehmend in VBA-Unternehmen, wobei das hierbei transferierte Kapital sich auf jährlich 4,5 Mrd. US\$ beläuft.²⁰ Im Bereich Telekommunikation sind Joint venture-Partner wie AT&T, Motorola sowie Unisys mitbeteiligt.

Da den ausländischen Geschäftspartnern die Privilegien, die VBA-eigene Unternehmen genießen, keineswegs verborgen geblieben sind, sind solche MIK-Betriebe mittlerweile sogar zu bevorzugten Joint venture-Partnern geworden.

3.2 Die privilegierte Stellung der Militärunternehmen

Armeebetriebe haben nicht nur einen besseren Zugang zu staatlich subventionierten Rohstoffen als ihre zivilen Konkurrenzunternehmen, sondern sind weitgehend auch von Steuern und Abgaben befreit.²¹ Ferner sind Militärun-

ternehmen nicht den üblichen Inspektionen unterworfen²² und verfügen zudem über eine z.T. hervorragende Infrastruktur.

Auch reagieren Armeebetriebe, wie sich am Beispiel der Jianshe Industrial Group Corporation zeigen läßt, oft wesentlich flexibler auf neue Marktgegebenheiten als zivile Staatsbetriebe. Jianshe stieg beispielsweise 1995, als der Markt für Kühlschränke weitgehend gesättigt war, kurzerhand aus dem Kühlschrankgeschäft aus und widmete sich seither mit Erfolg der Motorradherstellung. In den Fabriken selbst sind hochqualifizierte Arbeiter beschäftigt, deren Motivation nicht zuletzt auf einer verhältnismäßig guten Bezahlung beruht: „Ich verdiene hier fast zehnmal so viel wie mein Vater“, sagt z.B. Xiao Yang, Angestellter bei Jianshe, dessen Vater noch in der traditionellen Gewehrmanufaktur des Militärunternehmens beschäftigt gewesen war.²³

Andererseits befinden sich viele Militärbetriebe in einer geographisch wenig günstigen Lage: Im Zuge der Bildung einer „dritten Front“ im Südwesten Chinas waren die Betriebe zum Schutz gegen potentielle feindliche Angriffe häufig in die abgelegensten Bergregionen verlegt worden. Aus dieser Dislozierung ergeben sich zu allem Überfluß neuerdings auch noch Nachwuchsprobleme, da junge qualifizierte Angestellte keinen Anreiz darin sehen, ins Hinterland umzuziehen. Allerdings entstehen mittlerweile häufig Kooperationsvereinbarungen mit Sonderwirtschaftszonen und florierenden Regionen an der Küste. Im April 1997 unterzeichneten z.B. 80 Militärunternehmen Verträge dieser Art mit Betrieben hochentwickelter Regionen.²⁴ Andere Betriebe verlagern mit Hilfe ausländischer Investoren oft ganze Produktionslinien in die Nähe großer Umschlagplätze.

Von den geographischen Problemen aber einmal abgesehen, gibt es doch erhebliche Startvorteile für die Armeebetriebe, die leicht zu einer Wettbewerbsverzerrung führen – und zwar auch gegenüber privaten Unternehmen, die zwar, ähnlich wie ihre militärischen Konkurrenten, flexibel den Gesetzen der Marktwirtschaft folgen, die aber bei weitem nicht über Beziehungsnetzwerke verfügen, die dem der Armeebetriebe auch nur annähernd vergleichbar wären. Die meisten Genehmigungen sind über solche militärische Netzwerke wesentlich leichter zu erlangen als auf dem normalen Weg über die chinesische Bürokratie.

Da die Militärbetriebe so sehr im Vorteil sind, haben sich auch zahlreiche nichtmilitärische Betriebe mittlerweile „militärischen Anstrich“ gegeben – und begehen damit einen Etikettenschwindel zur Imageaufbesserung: Innerhalb von elf Tagen wurden im Juli 1995 beispielsweise im Provinzmilitärdistrikt Guangdong 75 Fahrzeuge mit gefälschten Armeeinsignien und 27 Personen aufgespürt, die sich mit Hilfe gefälschter Papiere als Soldaten auszuweisen versuchten. Darüber hinaus wurden sechs Betriebe geschlossen, die vorgetäuscht hatten, einer militärischen Führung zu unterstehen.²⁵

¹¹XNA, 6.7.95.

¹²SCMP, 9.1.97.

¹³XNA, 14.1.97.

¹⁴XNA, 20.12.95.

¹⁵NZZ, 23.1.98.

¹⁶XNA, 7.2.96.

¹⁷HB, 12.6.96.

¹⁸XNA, 8.6.96.

¹⁹Karmel in *Foreign Policy*, Summer 1997, Bd.107, S.107.

²⁰NZZ, 23.1.98.

²¹S. Heilmann, *Das politische System der VR China im Wandel*, Hamburg 1996, S.68.

²²Tune, Teufel, Dreyer in *Access Asia Review*, Summer 1997, Vol.1, Nr.1, S.24.

²³XNA, 6.7.95.

²⁴SCMP, 28.4.97.

²⁵Radio Guangzhou, 26.7.95.

Allerdings ist der „gute Ruf“, der den Militärbetrieben durch solche Vorgänge bescheinigt wird, nicht immer gerechtfertigt.

3.3 Probleme einer profitorientierten Armee

Profite aus Militärbetrieben dienen oft weniger dem Wohl der Armee als der persönlichen Bereicherung einiger Offiziere. Beträchtliche Gewinne dieser Unternehmen kommen nämlich in vielen Fällen nicht der Versorgung der Soldaten und der Modernisierung ihrer Ausrüstung zugute, sondern werden zur Reinvestition verwendet oder dienen dem Luxusleben einiger uniformierter Manager.

3.3.1 Illegale Geschäfte

Einige Geschäfte von Militärbetrieben bewegen sich keineswegs mehr nur am Rande der Legalität, sondern haben diese Grenze längst überschritten: So wurden beispielsweise Marineschiffe zum Schmuggeln gestohlener Fahrzeuge eingesetzt. In Chongqing hortete die VBA große Menge rarer Seide, um dadurch die Preise auf dem Seidenmarkt in die Höhe zu treiben.²⁶

Auch kommt es immer wieder zum Schmuggel von Waffen, in den selbst Militärfirmen vom Range Poly und Norinco verwickelt sind. 1996 wurden beispielsweise 2.000 Schnellfeuergewehre des Typs AK47 Kalaschnikow beschlagnahmt, die für militante Straßenbanden in einigen US-Großstädten bestimmt waren.²⁷ Ob die chinesische Führung über illegale Geschäfte dieser Art informiert war, ist unklar. Auffällig war zumindest, daß die Manager der beiden Firmen Angehörige der „Prinzengarde“ waren: He Ping (Poly) war Schwiegersohn des mittlerweile verstorbenen Deng Xiaoping und Wang Xiaochao (Norinco) der Schwiegersohn des früheren Staatspräsidenten und einstigen Politbüromitglieds Yang Shankun.²⁸

Im Südchinesischen Meer geht zudem die Angst vor Piraten um, unter denen angeblich auch VBA-Soldaten eine aktive Rolle spielen.²⁹

3.3.2 Korruption und Veruntreuung öffentlicher Gelder

In vielen Militärbetrieben grassiert – scheinbar unberührt von den sonst überall spürbaren staatlichen Antikorruptionskampagnen – der Unterschleif. Angeblich wird rund ein Sechstel des Militäretats verschwendet.³⁰

Die Hongkonger *Cheng Ming* veröffentlichte Zahlen der ZK-Disziplinungskommission, denen zufolge das Einkommen der Militärbetriebe mit ziviler Produktion sich 1994 auf 621,6 Mio. US\$ belaufen hat. Ausgewiesen wurden jedoch nur 181 Mio. Wo blieb der Rest? Angeblich fließen Unsummen in teure Banketts, Reisen und luxuriöse Offiziershäuser. Auch erfordert die Aufrechterhaltung eines weltweiten Beziehungsgeflechts erlesene Geschenke und die Finanzierung diverser Freizeitaktivitäten.

Einige Offiziere nutzen angeblich Auslandsaufenthalte, um illegale Gelder auf persönlichen Konten verschwinden zu lassen, andere tauchen auch in persona unter. 1995 verschwanden innerhalb von acht Monaten 20 Angehörige des Offizierskorps, die in illegale Geschäfte verwickelt gewesen waren, im Ausland.³¹

Öffentliche Mittel dienen darüber hinaus der Spekulation mit fremden Währungen, Aktien und Immobilien.³²

3.4 Disziplinierungsversuche der Regierung

Die bisherigen Versuche der Beijinger Regierung, dem moralischen Verfall innerhalb der Armee Einhalt zu gebieten, äußerten sich – neben personalpolitischen Konsequenzen – in Appellen, Verboten und ideologischen Erziehungsversuchen, hatten aber, wie schon früher, auch jetzt keine durchschlagenden Erfolge.

3.4.1 Appelle

Die Aufrufe und Instruktionen des Vorsitzenden der ZK-Militärkommission, Jiang Zemin, die ideologische, politische und moralische Erziehung in der Armee zu verstärken, wurden in den Schulen und Hochschulen der VBA zwar bekanntgemacht und zum Lehrstoff erhoben: Offiziere wurden vor allem zu sparsamer Haushaltsführung angehalten und aufgefordert, Extravaganzen zu vermeiden. Dem Aufruf, zu einer spartanischen Lebensweise zurückzukehren,³³ sind aber nur die wenigsten gefolgt.

3.4.2 Verbote

Ende 1995 erließ Jiang Zemin für die Dauer von fünf Jahren eine Bausperre für Büroräume und Kongreßhallen. Auch wurde den Offizieren die Benutzung luxuriöser Autos verboten.³⁴ Ferner ergingen Anweisungen, die armeeeigenen Diskotheken zu schließen. Nicht zuletzt fand in Beijing erst Ende 1997 eine aufsehenerregende Räumungsaktion statt, in deren Verlauf einer Reihe von Offizieren 787 Villen abgenommen wurden.³⁵ Auch dies scheint freilich nur ein Teilerfolg gewesen zu sein.

3.4.3 Moralische Erziehungsversuche

Manche Versuche, die Erziehungsanstrengungen zu verbessern und sie vor allem zu modernisieren, brachten sofort neue Probleme mit sich. Als die VBA den Soldaten beispielsweise Fernsehgeräte zur Verfügung stellte, wurden statt der empfohlenen Lehrfilme nicht selten Streifen pornographischen Inhalts vorgeführt.³⁶

Auch die Verbreitung von Aids innerhalb der Armee ist ein ernstzunehmendes Problem, zumal Ermittlungen feststellten, daß allein in Guangzhou 1996 nicht weniger als 170 häufig auch von Soldaten besuchte – und nicht selten auch von der VBA betriebene – Bordelle bestanden,

³¹ *Cheng Ming*, 1.1.96.

³² Ebd.

³³ SCMP, 9.5.96.

³⁴ SCMP, 12.9.95.

³⁵ SCMP, 31.12.97.

³⁶ SCMP, 8.1.96.

²⁶ Teufel, Dreyer, a.a.O., S.23.

²⁷ SZ, 27.5.96.

²⁸ Karmel in *Foreign Policy*, Summer '97, Vol.107, S.108.

²⁹ SCMP, 14.2.96.

³⁰ *Cheng Ming*, 1.1.96.

in denen mehr als 4.000 Frauen der Prostitution nachgingen.³⁷ Kein Wunder, daß auch ausländische Zeitungen³⁸ immer wieder die Frage stellen, ob die Armee den „Versuchungen von Geld, Macht und Frauen“ auf die Dauer widerstehen kann und ob sie weiterhin den Lehren von Marx, Lenin, Mao und Deng folgt.

3.5 Verteidigungsfähigkeit der VBA

Anlaß zur Sorge liefert freilich nicht nur der moralische Verfall innerhalb der Armee. Zudem häufen sich Stimmen, die in dem wirtschaftlichen Ehrgeiz der uniformierten Manager eine Gefahr für die Verteidigungsfähigkeit und für die Effizienz der chinesischen Armee sehen.³⁹ Immerhin arbeiten ja etwa 1 Mio. VBA-Angehörige im Wirtschaftsbereich.⁴⁰ Ein normales Trainingsprogramm ist angesichts dieser Ausrichtung wohl kaum noch zu erwarten.

Auch Interessenkonflikte tun sich auf: So mancher ausländische Geschäftspartner kommt aus einem Land, das für die VR China in verteidigungspolitischer Hinsicht eines Tages durchaus problematisch werden könnte, z.B. aus Rußland oder aus Pakistan.

4 Zukunft der VBA

Angesichts der so vielfältigen Probleme, die sich an allen Ecken und Enden zeigen, stellt sich fast spontan die Frage nach der Zukunft des Militärs in China.

Zum großen Teil hängt das Schicksal der VBA-Betriebe von der Durchschlagskraft der Reformen des ehrgeizigen neuen Ministerpräsidenten Zhu Rongji ab. Ob sie sich durchsetzen können, ist zweifelhaft, da mit einem kräftigen Widerstand aus den Reihen der Armeekader zu rechnen ist: So manch lukrative Einnahmequelle könnte ja bei einer transparenteren Verwaltung und Buchführung, wie Zhu Rongji sie anstrebt, schnell versiegen. Es wäre auch nicht das erste Mal, daß eine Reform in China „ausgesessen“ würde und damit schnell in Vergessenheit geriete.

Andererseits sind Korruption und illegale Geschäfte auf die Dauer ganz gewiß nicht dazu angetan, ein gesundes marktwirtschaftliches Klima zu erzeugen.

Besserung wäre hier allenfalls von einer schwindenden Bedeutung der Armee zu erwarten. China strebt ja nicht nach Hegemonie, sondern bleibt weiterhin bei seiner Strategie der „aktiven Verteidigung“. Weil militärische Konflikte allenfalls noch auf lokaler Ebene zu erwarten sind, geht der Trend weg von einer großen Volksarmee und hin zu einer kleinen, aber schlagkräftigen und modernen Streitmacht. China strebt, wie es heißt, „weniger, dafür aber besser ausgerüstete Truppen chinesischer Prägung“ an.⁴¹ Das Militär soll auf das anstehende Jahrtausend vorbereitet werden. Modernisierungsmaßnahmen betreffen nicht nur Ausrüstung und Ausbildung der Soldaten, sondern auch die Neugestaltung der Führungsstrukturen.

Unter diesen Umständen werden die Lehrmethoden auf den Militärakademien neuen Erfordernissen angepaßt:

40% der bisherigen Lehrmaterialien wurden ausgemustert.⁴² Daneben kam es zu Reformen an 100 militärischen Hochschulen. Unter anderem wurden 700 neue Ausbildungsanlagen in Dienst gestellt und 500 Sonderkurse neu eingeführt.⁴³

Die Führungsstrukturen der Armee sollen nach amerikanischem Vorbild ausgerichtet und dem dortigen Joint Staff System angepaßt werden.⁴⁴ Die Tendenz geht zur Ausbildung von Eliteeinheiten mit technischem Knowhow. Die jüngsten Rekrutierungskampagnen der VBA geben Auskunft darüber, wie man sich die VBA von morgen vorzustellen hat: junge, alerte Soldaten mit akademischen Qualifikationen.⁴⁵

Die Demobilisierung der Armee führt allerdings zu wachsender Arbeitslosigkeit. Wie diesem neuauftauchenden Problem zu begegnen ist, bleibt offen. Sogar in den Militärbetrieben sind in Zukunft vermutlich nicht Soldaten, sondern normale Arbeitnehmer beschäftigt – und dies um so mehr, als die Militärproduktion immer mehr von der Herstellung ziviler Güter verdrängt wird.

Wie im übrigen China hat auch das Militär die heikle Aufgabe eines Ausgleichs zwischen wirtschaftlich-technologischer Modernisierung und sozialer Stabilität zu schaffen. Erleichtert wird die Lösung dieses Problems zumindest dadurch, daß das Nebeneinander von Marx und Marketing für die VBA ideologisch schon lange kein Widerspruch mehr ist.

* Praktikantin am Institut für Asienkunde

³⁷ Cheng Ming, 1.7.96.

³⁸ Z.B. *Straits Times*, 16.8.96.

³⁹ Karmel, a.a.O., S.107.

⁴⁰ SCMP, 9.1.97.

⁴¹ BRu, 1998, Nr.9, S.12.

⁴² XNA, 10.1.98.

⁴³ XNA, 10.1.98.

⁴⁴ Dazu siehe C.a., 1998/3, Ü ..

⁴⁵ SCMP, 2.11.97.